



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8621

VI. Er sahe auff gen Himmel/ vnd seufftzet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

belleydet/ keinen andern hat er wollen lassen aufffisen/ dann den Alexanderum selbstenn: wann er aber nicht bewaffnet oder gezieret gewesen / einen jetwedern Eselreiber oder Rossbuben auffsteygen gelassen habe:

Ephes 6.
Colos. 3.

Eben einen solchen Vnderseynd hat es mit einer Seel/ welche mit der Hülfflichen Hoffnung angehan vnd belleydet/ auch mit den Gaben vnd Gnaden der Göttlichen Weysheit gezieret/ als der mit denselbigen lár vnnnd eytel. [Dann der mit der Waffung GOTTES angehan/] der geduldet nur CHRISTVM inn seinem Herzen auffzusisen/ [er ist auch nur nach dem was oben ist gesinnet/ da CHRISTVS ist/ sitzend zur Gerechten GOTTES.] Wer an diser Hülfflichen Bewaffung mangelhafte ist/ der ist gesinnet nach disem/ was auff Erdrich ist.

Wir Christen aber haben in vnserm Lauff/ den Geschmack Göttlicher Weysheit empfangen/ eben vnder diser Ceremonien/ welcher sich CHRISTVS allhie gebraucht hat. Wann wir dann noch nach dem Irdischen gesinnet seynd/ so last vns gebenedeynen/ das wir von der Gnad des Lauffs aufgefallen/ vnd das wir dieselbige/ durch die ander Tafel der Bus/ widerumb zuegänzen vnd zuestadten Gleyß für wenden/ das wir auch CHRISTI Hülff anruffen/ damit das er sein Hand auff vns lege.

Aufflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.

Er sahe auff gen Himmel vnd seuffhet.

Der Status
vnd Schand
der Sünden.

Alhie ist ein moralisch/ sittlicher Orth vnd Stiel/ von dem elenden vnd erbärmlichen Standt des Menschen in der Sünd/ dan auch von der Schandt/ Schrücken vñ Vngestalte der Sünden selbstenn. Dann CHRISTVS in disem Orth/ (welches er niemals gethan habe/ da er ander te gesund gemacht hat / gelesen wurde) hat deshalben [auff gesehen gen Himmel] gleichsam die Hülffliche Hülff begerend/ oder aber vil mehr / das inn gegenwärtiger Sach/ eines grossen Beystandts vnnnd Günst GOTTES vonnöthen sey anzeygend: [hat er geseuffhet/] vnd wie er in dem viertägigen Lazaro auff zuerwecken gethan hat: [ergrimmet er im Geist/ vnd entsaste sich selbst/] damit er anzeyget / was diß für ein grosses Elend eines Menschen/ welcher geistlich stumb vnd taub/ das ist/ inn Sünden verhartet/ der auch alles Verstandts vnd Geschmacks entsetzet: was desselbigen auch für ein bittere Mähseligkeit/ wie ein schwere Heylung: Derohalben / wie sehr vnd wol es vns bekomme/ mit was für Begierden vnd Seuffsen wir in Himmel sehen/ was wir auch für Klagen aufziehen sollen/ damit wir auß einem so erbärmlichen Standt der Sünden möchten erlediget werden.

Homil. 10. in
Ezech.

CHRISTVS sahe auff gen Himmel/ vnd seuffhet (sagt der H. Gregorius) nit das er einen notwendigen Seuffsen hatte / welcher gab / was er begerte: sondern er hat vns zu ihm/ welcher dem Himmel vorsethet/ seuffsen gelehret: das auch vnser Heyren durch die Gnad des H. Geists solte auffgethan/ vnd die Zung durch den Spychel des Munds/ das ist/ durch die Kunst vnd Wissenheit Göttlicher Red / zu den Worten der Reden solten auffgelöst werden.

Disen Orth/ theyls von der Schandt vnd Schrücken der Sünden in ihm selbstenn/ theyls auch von derselbigen Standt/ einweders in vns / oder inn andern bitterlich zubeweynen/ haben wir in andern Dominicken / namblich am fünfften Sontag inn der Fasten / im ersten Theyl am 399. Blat. Am neunnden Sontag nach Pfingsten / im ersten Theyl am 160. Blat. Vnd am zehenden Sontag nach Pfingsten / im sechsten Theyl am 197. Blat / weyläufftig eractiert vnd abgehandelt. An disem Orth wollen wir ein wenig darzu setzen/ wie es das GOTT gefallen würde/ dann in einer so nüglichen vnd notwendigen Materia/ kan schwerlich annamsam gesaget werden.

Vnd

Promptuar
Stapleton
TVII
ZZ

Vnd erslich/muß es ein grosses Vbel seyn/ das den Allmächtigen GOTT hat zu
 Schaffen bewogen können. Also in dem ersten Alter diser Welt/ da ein [jedes Fleisch
 seinen Weg verderbet hatte/] so wurde gesagt/ [das GOTT inwendig mit Schmer-
 zen des Herzens getroffen worden sey.] Vnd Paulus abermaln: [Ir solt nit traw-
 rig machen den H. Geist/ in dem ihr bezeichnet seyde an dem Tag der Erlösung: Die
 das der Schmerzen in GOTT/ oder Trawrigkeit auff den H. Geist falle/ sondern das
 will mehr ein anders/ häßlichers/ erschrecklichers/ abschewlichers Ding sey die Sünde/
 das dasselbig mit keinem Weynen vnd Schmerzen kan gnugsam beklagt vnd beweyn-
 werden/wie es auch GOTT hefftiglich verlezet. Siche derwegen fürzlich/ was es sey
 GOTT verlezet.

Genes. 6.

Ungestat-
sam der
Sünd.

Erslich sündigest du in den Anfänger aller Ding/ vnd den allergütigste Vattern.
 So können auch hie in gemeyn der ganzen Welt/ oder aller Glaubigen gemeyne/ als
 auch besonderbar eines jedwedern cygne von GOTT gegebne vnd verliehene Guttha-
 ten erzählet werden. Wenig fürwar wurde ein Mensch von einem Menschen begere/
 welcher diß allein begert/ damit wann er etliche Gutthaten in dem Werck vnd Thut
 schenken gegen vnd in ihm vbetet/ alsdann zur Zeit liebet. Was hat doch weniger mögen
 begert werden?

Gleichnuß.

Dann all dieweil sonsten alle andere Werck vnd Arbeit eines andern Geschlechts
 vnd Art mit Lohn können verglichen werden/ ist auch nit vonnöthen/ auff das der für
 einen vber Land verreyßt/ als zum Exempel/ das er diß widerumb von ihm erwarte/ das
 er für ihn vber Land reysete/ sondern es kan mit Gelt/ oder mit jrgend einem andern
 Lohn/ ein solche Arbeit vergolten werden: allein die Lieb wirdt mit Lieb vergleicht:
 Welcher liebe/ derselbig wil geliebt werden/ so wirst du auch niemaln dem/ dich liebha-
 bendem/ gnug thun/ du liebest ihn dann hinwiderumb.

Allein die
Lieb wirdt
mit Lieb
vergolten.

GOTT aber/ der vns ewiglich vnd ohn vnderlaß liebet/ der vns auch alle Stunde
 vnd Augenblick gnug thut/ Seytemal er vnns das Wesen/ das Leben/ die Nahrung
 vnd Gnad im Standt der Tugend/ Gedult im Standt der Sünden (welche alle
 andere Sünden vbertreffen) gibt vnd mittheylet. Wann wir nit wider lieben/ wañ wir
 verlesen/ oder das wir ihm nit das geringste Ampt vnd Dienst einhelliger Liebe erzeu-
 gen/ mit disen Namen allein sündigen wir hefftig vnd schwerlich. Wie wann du für
 nichts hieldest/ deinen dich Liebhabenden zuverlesen/ so siche aber an/ an was für einen
 Gwaltigen du anstossest.

2.

In jent ärgerst vnd verlezest du thorechtiglich/ wider disen aber scharrest vn gumb
 seist du/ [welcher Gewalt hat/ dein Seel vnd Leib in das ewig höllisch Feuer zuwerf-
 ten/ welcher mit seinem Winken die Erden bewogt/ welcher die Berg anrühret/ vnd
 herauchen/ dessen Zorn niemandt Widerstandt kan thun/ vnder welchen gebogen wer-
 den/ so die Welt tragen/ der die Schlüssel hat des Lebens vnd Todts/ der da führet zur
 Höllen/ vnd führet herwider/ dessen Grösse kein Ende nit hat/ in welches Händ fallen
 erschrecklich ist.

2. Mach. 8.
Psal. 103.
Iob. 9.
Apocal. 7.
1. Reg. 2.
Psal. 144.
Heb. 12.

Sagest du dann disen nit thörichte seyn/ der mit rucklichem Haupt an ein arine
 Colun oder Säulen/ mit grosser Vngestümb anstieße? Bil vnfinziger vnd thörich-
 ter ist/ welcher wissentlich vnd weyßlich den Allmächtigen GOTT kühnmütig betreu-
 get vnd verlezet. Wer bist dann du/ der du dir nicht fürchtest GOTT zuverlesen? Dist
 du dann mit Staub vnd Aschen/ vnd ein Wärmlein der Erden? Siche an/ was den
 HERRN der Prophet bitte: [Wiß eingedenck/ der Feind hats dem HERRN auffge-
 hebet/ vnd ein vnweises Volk/ hat deinen Namen gehezt zum Zorn.] Er begehrt von
 GOTT Rach/ das er ein nichts werthes/ Stäublein/ die vnendliche Barmhertzigkeit
 vnd Maiesät GOTTES darff verlesen.

3.

Psal. 13.

Was ist doch leztlich die grosse Vrsach/ das du ein solcher/ einẽ so grossen GOTT/
 so gutthätig/ so mächtig/ so freuentlich vnd ohn Vnderlaß verlezest? Willencht etwan
 dein grosses Gut/ oder jrgend dein tringende Nothwendigkeit? Es sey ihm also/ das
 bisweilen die Sach also beschaffen/ das ob Petrus auß Furcht vnd Schrecken des
 Todts

4.

Luo. 21.

1. Reg. 11.

Tods CHRISTVM verläugnet / oder da Saul / als Samuel nicht zeitlichen Kommen / damit daß das Ubel von diesem neuen König nicht abfiele / das Opfer auffopfert / vnd das priesterliche Ampt ihme zuwegnet : Du aber / wie ofte sündigest du wegen eines kleinen Gewins / wegen eines kleinen Bollüstsleins wider GOTT / vnd er jagest mit einem guldin Angel ein kleines Fischlein.

Psal. 9.

Von deswegen schreyet der Prophet auff : [Von weswegen hat der Gottlos GOTT erzürnet ?] Vil gewaltiger vnd stärker schreyet CHRISTVS auff : [Was kan der Mensch geben / daß er sein Seel wider löse ? was wirds dem Menschen nutz seyn / daß er die ganze Welt gewinne / vnd neme doch Schaden an seiner Seelen.] Derhalben hat CHRISTVS wegen diser Ursachen auffgesehen in Himmel / vnd zu der grossen Kühheit / Frechheit / vnd Thorheit geseuffzet.

Gleichnuß.

Zugleich wie ein frommer gotseliger Vater / seines hirnwärigen Sohn thorechtige Frewd wann derselbig lachet / beweynet ? vnd je mehr diser lachet / desio mehr seuffzet er : Auff dise Weiß beweynet Gott vnser Thorheit / zeygt auch auff vilerley Weiß vnd Wegen / daß Er ab solchen ein grosses Mißfallen habe. Der Sünder zwar / als lang er in der Sünden ist / auch den Affect / Annuhtung vnd Willen zu sündigen behält / so lang trawret er nicht / er seuffzet nicht / empfindet auch die Bürd vnd Schand der Sünden nicht : Sintemahl nemblich die Sünd noch an ihrem Orth / sñr mit natürlich bestehet vnd verbleibt / als in dem Willen Affect vnd Annuhtung.

Warum der
Sinn von Ver-
stand der
Sünde ver-
loren werde

Dann der eygentlich Orth der Sünden / vnd das eygentlich Subject derselbigen ist weder das Corpus / oder Leib / alldieweil Stein vnd Holz nicht sündigen : ist auch nicht der Sinn / sintemahl die vnvernünftigen Thier nicht sündigen : ist auch mit dem Verstand : dann denselbigen gehört es zurichten vnd anordnen / nicht thun oder vollbringen / sondern allein der verkehrte Will. Derhalben zugleich wie das Element in seinem Orth nicht erwiget / wiedann von dem Wasser offenbar ist / in welches / so einer biß auff ein Zeit vndergetruckt wirdt / daß er in die tieffe des Meers oder Wassers seye / so empfindet er ganz vnd gar des obschwimmenden Wassers Last vnd Schwere nicht : wann er aber außserhalb des Wassers ist ein oder zwen Krüg mit Wasser auff seinen Ruggen gelegt / so gedunckt ihne daß er heftig beschwert seye. Also auch ganz vnd gar die Sünde weils noch inn Annuhtung vnd in dem Willen verbleibt / beschwert dieselbig nicht / ist nicht verdrüsslich / noch vnleidentlich / wann die aber einmal auß dem Willen geschritten / vnd die Annuhtung hinweggelegt ist / so wirds für ein vntträgliche Bürden gehalten.

Exempel.

1. Reg. 11. & 12.

Als Dauid den Ehebruch begangen / so lang er in dem Willen der Sünden verbliben / hat er kein schwere Bürden empfunden / sondern ist von einer Sünd in die andere fortgeschritten / vnd hat dem Ehebruch Todtschlag beygesetzt / da er den vnschuldigen Uriam vmbgebracht. Da er aber erstlich / auß Tröwung des Propheten Nachan / ab der That zurewen angefangen / sprechend : [Ich hab gesündigt] vnd an jso der Will verändert ware / auch die Sünd von ihrem Orth gewichen / siehe an was er sagt : [Meine Sünd seynd gangen vber mein Haupt / vnd wie ein schwere Bürd seynd sie ob mir beschwert. Ich bin gecrimiget vnd vast gedemütiget / vnd brüllet vom Scuffen meines Herzens.]

Psal. 37.

Epist. 98.

Vngleich-
nüssen.

Zierlich vnd weißlich Seneca : [Die Sünd aller anderer Künsten geyehen dem Meystern vnd Handwerckslenten zur Schand / vnd verletzen den Irrenden / belustigen sich der Sünden des Lebens. Der Schiffmann erfrewet sich nicht / wann die Schiffahrt vmbgekehrt : Der Arzt erfrewet nicht / wann sich der Krancke gegen ihme auffwürfft : Der Drator vnd Redner frolocket / wann auß Schuld des Patrons der Schuldige die Sach verloren. Entgegen aber so gelanget allen mit einander sein Lust zum Bollust. Difer erfrewet sich des Ehebruchs / ein anderer des Diebstalls / jener des Liegens / vnd hat ihnen zwar zuvor weder die Schuld / noch das Vnglück der Schuld / der Fahl oder bittere Aufgang mißfallen. Difes ganz mit einander thut vnd verbringt der noch allzeit verbleibende Will / Affect vnd Annuhtung.]

Promptuar
Stapleton
TVII
22

Zu diser Menschen/in jren Sünden Erstarrung/hat CHRISTVS allheigeseufft/ Der Bisß der Sünden. Epist. 16.
 Dann die Natur selbstn hat vns den Schrecken der Sünden eingepflantz.
 Dañner sagt Seneca: [Das die Laster beschirmt/versichern können sie nicht. Vil erledigt das Glück von der Straff/durch die Forcht niemand. Warumb? dann es ist vns die Abschewung dieses dings eingehafft/welche die Natur verdampft hat.

So hat die Gewonheit der Sünd die Natur also verkert / daß sie weder das Rechte sehen / noch den Verstand der Sünd haben kan. Zu welchen wir Christen vil ärger vnd böser dann die Heyden seyn. Epicurus/ein Befestiger des Vollusts/dieweil er sagt/[das nichts rechts von Natur wäre/] Gottlosiglich vnd vnfromb / so hat er jedoch hinzu gesezt / [daß die Laster zuuermeiden / dann die Forcht könne nicht vermindert werden. Dann es kan (sagt er) dem Schadenden begegnen / daß er verborgen habe/das Vertrauen verborgen zu seyn / kan es nicht.] Vnd ein ander Philosophus/Lucretius: [Ein jeder fleucht sich allzeit auff vñerley Weiß vnd Weg / in dem er mancherley Vollust nachfolgt/vnd gleich wie die Schwachen am Leib pflegen mit Verenderung des Orts / Speiß / Bettes/gleichsam als Arzneyen vergebentlich zu gebrauchen. [Was ist aber/wann er sich nicht fleucht? Er folgt sich selbstn/vnd der aller ansehnlichst Gefärt treibt fort die Krankheit des Gemüts vnd Herken/vnd die Giffel des Gewissens. Vnd disz war obgesezte Philosophi.

Vil größer aber läßt sich vnser Gottseligkeit ansehen / vñnd die fortgeschrittene Bosheit/die wir jimmer zu sündigend/den Sinn vnd Erkantnuß der Sünden verlohren haben. In allen Krankheiten des Leibs/dieweil die Anfang zweifelhaftig seynd / vñnd der Namen der Krankheit gesucht wirdt / der Fortgang aber gewiß sey: vñnd je mehr dieselbig zunimmet/desto heftiger würdis empfunden vnd gewisser erkandt. Entgegen in den Krankheiten des Herken/in den Sünden/dieweil die Anfang klar seynd / vñnd durch die ersten Stacheln mehr angefochten werden / je vbler sich einer hat / desto weniger empfindet er: je öfter einer sündiget/desto weniger wirdt er bereuet / vñnd also in großem Fortschritte werden Entschuldigung gesucht / vñnd wirdt also letztlich für ein Tugend gehalten/welches dann ein großes Laster ist.

Ein Fieber zwar / wann dasselbig ein wenig schärpffer vñnd heftiger / wirdt niemand bald ein Gesundheit nennen: auch ein wenig ein lange Sucht / wer wirdt dieselbige ein gute Eyzenschafft vñnd Natur des Leibs heysen: noch das Podagra Geschwindigkeit der Füß / oder die Bleiche ein Rote zu seyn bestetigen: Den Lastern aber / vñnd disz war je mehr dieselbigen erstarren / werden Namen der Tugend auffgelegt: als dem Jorn / Stärke des Gemüts: der Liebe / Freundschafft: dem Neyd / Eysen: der Hoffart / Großmütigkeit: der Arglistigkeit Weißheit: dem Geiz / Frengigkeit: der Faulkeit/Fleis.

Also seynd gar nahe allen Lastern / Hülf vñnd Beystand der Tugend erfunden worden: so erkennen wir zwar die Tugend nicht / ein wenig ist abweg / daß wir durch derselbigen Sinn vnd Verstand angefochten werden. Also die wir inn das Liecht der Gnad gesezt / haben das Liecht der Gnaden verlohren. Disz ist der erschreckliche Ausgang der Sünden/dis ist die Nafen/dis ist das Giff.

So ist heut warhafftig/was von seiner Zeit/da das Römische Reich noch grumet/ Seneca geschriben hat: [Wann du sihest einen Marek voll von der Mennig des Volcks/vñnd die Zeun mit dem Zulauff aller Gemeynen häufig / vñnd dann jenen Lib. 2. de ira cap. 3.

Umbkreiß / in welchem der größte Theyl sich das Volck erzeigt / so wisse das / daß daselbsten so vil Laster/als Menschen. Dise Blindheit/Vñnd gestalte vñnd Vile der Sünden hat CHRISTVS in den Himmel auffsehend / geseuffet.